



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 25
26. Juni 2020



Handwerker und Seelsorger
Unterwegs mit den Friedhofsschaffnern



Im Gespräch
mit Bürgermeisterin
Dorothea Deneke-Stoll



Digitale Bühne
Zuschauer weltweit verfolgt
#trotzdemjetzt



Vorne mit dabei
Angiographieanlage der
neuesten Generation



INGOLSTADT *informiert*

Hilfe zugesichert



OB Christian Scharpf hat sich mit Petra Willner und Bettina Sturies von der Ingolstädter Tafel getroffen, um darüber zu beraten, inwieweit die Stadt Ingolstadt der Tafel bei ihren Platzproblemen helfen kann. Vor allem bei der Lagerung der Lebensmittel geraten die aktuellen Räumlichkeiten an die Kapazitätsgrenze. OB Scharpf will nun helfen und vermitteln. Foto: Michel

Infos und Licht

Einen Überblick über die Bausteine, die den Wandel des Gießereigeländes zum neuen Stadtquartier prägen, gibt jetzt ein Container, dessen Außenflächen als Infowände gestaltet wurden. Neben der Entwicklung des Gesamtareals wird kurz über die vielen Einzelprojekte auf dem Gelände berichtet. Außerdem gibt es eine Lichtprojektion an der Fassade der Gießereihalle. Der Container steht auf der Grünfläche vor der Roßmühle gegenüber der Westfassade der Gießereihalle.

Zahl der Woche

50 000

Euro beträgt die maximale Geldbuße, mit der das verbotene Magnetangeln bestraft werden kann. Hintergrund ist, dass mit dieser Technik immer wieder Waffen und vor allem Munition aus Seen und Gewässern geborgen werden, die sowohl für die „Angler“ als auch für andere Lebensgefahr bedeuten.

Interview

„Ich möchte mich intensiv engagieren“

Im Gespräch mit der zweiten Bürgermeisterin Dorothea Deneke-Stoll

Dr. Dorothea Deneke-Stoll ist in Wiesbaden und Nürnberg aufgewachsen und lebt seit 1988 in Ingolstadt. Sie ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Zuletzt war sie Direktorin des Ingolstädter Amtsgerichts. Jetzt leitet sie als zweite Bürgermeisterin die Geschicke der Stadt mit.

Frau Deneke-Stoll, Sie waren in den vergangenen Jahren beruflich sehr engagiert. Was hat Sie vor sechs Jahren dazu bewegt, auch noch kommunalpolitisch aktiv zu werden?

Dorothea Deneke-Stoll: Nach 18 Jahren in der Landessynode und im Kirchenvorstand habe ich damals mein kirchliches Engagement „heruntergefahren“, vor allem auch, weil es sich mit einer Vollzeitberufstätigkeit immer schwerer vereinbaren ließ. Gleichzeitig kam die Anfrage, ob ich mich kommunalpolitisch engagieren möchte. Die Arbeit im Stadtrat hat mich gereizt, weil man dort vor Ort etwas gestalten und für die Bürger etwas tun kann. Außerdem ließ sich die Stadtratsarbeit zeitlich leichter mit der Berufstätigkeit koordinieren, da ich nicht mehr bayern- oder gar deutschlandweit unterwegs sein musste.

Sie waren zuletzt Amtsgerichtsdirektorin. Was hat Sie gereizt, diesen attraktiven Posten aufzugeben und ins Rathaus zu wechseln?

Deneke-Stoll: Das habe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge getan, denn die Tätigkeit am Amtsgericht war eine sehr schöne. Ich hatte ein tolles Team und nette Kollegen. Aber mir hat schon im Stadt-

rat das breite Aufgabenspektrum gefallen, das ich nun als Bürgermeisterin umso mehr zu verantworten habe. Ich bin nun beispielsweise für Sport zuständig, für Kultur, Bildung und Wirtschaft, für Recht, Ordnung und Sicherheit natürlich auch. Ich kann meine juristische Erfahrung einbringen, habe aber zugleich eine ganz weite Sicht auf das Leben in der Stadt. Hier möchte ich mich in meinen letzten Berufsjahren intensiv engagieren.

Die ersten Wochen als Bürgermeisterin sind schon vorüber. Welche Ihrer neuen Aufgaben finden Sie bisher besonders interessant?

Deneke-Stoll: Es ist insgesamt eine schöne und auch spannende Aufgabe. Ich hatte schon viele Gespräche mit Referenten und Mitarbeitern und habe mich sehr gefreut, dass ich so herzlich aufgenommen wurde und so viel Unterstützung aus der Mitarbeiterschaft erfahren habe. Nach und nach möchte ich die Ämter, für die ich zuständig bin, aufsuchen, um einen noch besseren Ein- und Überblick zu erhalten.

Sie haben eine große Familie: Was sagt sie dazu, dass Sie jetzt Bürgermeisterin sind?

Deneke-Stoll: Sie freuen sich vor allem für mich. Meine Kinder sind ja erwachsen und aus dem Haus. Sie verfolgen alles aus der Ferne. Mein Mann, der ja auch in der Justiz arbeitet, findet meinen Werdegang recht interessant.

Ein fordernder Beruf, soziales Engagement – bleibt da noch Zeit für private Hobbys?

Deneke-Stoll: Wenn ich frei habe, ist es mir sehr wichtig, in die Natur hinauszugehen, etwa mit meinem Mann im Altmühltal zu wandern. Die Fernreisen, die ich eigentlich auch gerne mache, sind ja momentan nicht möglich. Außerdem genieße ich es, ein gutes Buch zu lesen oder ein Museum zu besuchen. Ein bisschen freie Zeit habe ich schon und manchmal kann man ja das eine mit dem anderen verbinden, etwa bei einer Ausstellungseröffnung.



Dorothea Deneke-Stoll ist neue zweite Bürgermeisterin von Ingolstadt. Foto: Rössle



Kultur

Bürgerhaus wieder geöffnet

Angebote für Kleingruppen und virtuell



Der im Bürgerhaus beheimatete Verein „AMSOL“ unterstützt mit Spenden den Aufbau von mobilen Desinfektionsstationen im Kamerun. Foto: AMSOL e.V.

Das bunte und umfangreiche Programm des Bürgerhauses konnte aufgrund der Corona-Pandemie in gewohnter Form vorübergehend nicht stattfinden. Viele der Angebote wurden jedoch virtuell durchgeführt, etwa durch die „Senioren ins Netz“. Jeweils montags und donnerstags von 10 bis 11 Uhr finden die Fragestunden weiterhin unter meet.jit.si/sin_ingolstadt statt. Allen im Bürgerhaus aktiven Gruppen wurde außerdem angeboten, beim Aufbau beziehungsweise bei der Einrichtung von Videokonferenzen behilflich zu sein. Weiterhin virtuell aktiv sind das Kinderportal [kidnetting.de](https://www.kidnetting.de), die Patenprojekte sowie das Seniorenbüro. Darüber hinaus gibt es auch einen neuen YouTube-Kanal.

Keine großen Gruppen

Seit dem 15. Juni kann das gewohnt vielfältige und reichhaltige Programm des Bürgerhauses wieder „vor Ort“ starten. Begonnen wurde mit Angeboten der Erwachsenenbildung, im Bereich „Kreativ“ sowie der Selbsthilfe und der Beratung. Für die Umsetzung der Wiedereröffnung wurde ein umfassendes Hygienekonzept entwickelt. Wer an einer Gruppe teilnehmen möchte, muss sich verbindlich anmelden, da die Raumkapazitäten aufgrund der erforderlichen Abstandsregeln verringert wurden. Bis mindestens zur Sommerpause im Au-

gust dürfen Termine mit größeren Gruppen nicht stattfinden, beispielsweise größere Seniorengruppen, alle Chöre, alle Fit- und Aktiv-Gruppen in den Schulsporthallen, Konzerte und Vernissagen sowie die Eltern-Kind-Spielgruppen. An den Wochenenden finden zunächst weiterhin keine Veranstaltungen statt. Nähere Informationen sind telefonisch unter (0841) 305-28 00 (Alte Post) oder (0841) 305-28 30 (Neuburger Kasten) zu erhalten.

Spenden für Kamerun

Eine besondere Aktion führt aktuell der im Bürgerhaus beheimatete kamerunische

Verein AMSOL e.V. durch. AMSOL verfolgt das Ziel einer besseren Integration von Menschen afrikanischer Herkunft sowie den interkulturellen Austausch. Im Heimatland der Vereinsmitglieder herrschen zum Teil prekäre hygienische Verhältnisse. Gegen eine schnelle Ausbreitung des Coronavirus können sich die Bewohner deshalb kaum schützen. Um einen Beitrag zur Verlangsamung der Ausbreitung des Virus zu leisten, hat sich der Verein entschieden, aus eigenen Vereinsmitteln an mehreren Krankenhäusern in Regionen mit hoher Besiedlungsdichte mobile Handwasch- und Desinfektionsstationen aufzubauen sowie Masken zu spenden. Die Stationen werden vor Ort von einheimischen Handwerkern nach Anleitung gebaut.

Bereits vier Krankenhäuser konnten mit diesen mobilen Stationen ausgestattet werden, davon zwei Covid-19-Zentren. Um weitere mobile Hygienestationen an Krankenhäusern sowie Schulen aufstellen und weitere Masken spenden zu können, sammelt der Verein derzeit Spenden.

Online-Ausstellung

Bereits seit zwölf Jahren dient das Bürgerhaus als Treffpunkt für die Fotofreunde. Und auch in Corona-Zeiten wird diese Beziehung gepflegt. So stellten die Fotofreunde unter dem Titel „Best-of“ kurzerhand eine Auswahl an Fotos zusammen, die auf der Internetseite des Bürgerhauses www.buergerhaus-ingolstadt.de in einer Online-Galerie zu sehen sind.

Die Ingolstädter Fotofreunde stellen ein Best-of ihrer Werke derzeit online auf den Internetseiten des Bürgerhauses aus.

Foto: Fotofreunde Ingolstadt





Bestattungen

Handwerker und Seelsorger

Unterwegs mit den Friedhofsschaffnern



Zu den Aufgaben der Friedhofsschaffner gehören unter anderem die Grabsteinkontrollen und das Ausheben der Gräber. Fotos: Rössle



Der Nordfriedhof ist der jüngste der städtischen Hauptfriedhöfe. Als er 1979 eingeweiht wurde, lag er noch am Rand der Stadt, mittlerweile wird er im Norden ganz von der AUDI AG und dem Güterverkehrszentrum umschlossen. Umso wichtiger ist der Friedhof deshalb als Puffer zu den Gewerbegebieten und als grüne Oase für die Bewohnerinnen und Bewohner des Piusviertels.

Fordernde Arbeit

„Der Friedhof ist eigentlich ein schöner Arbeitsplatz“, sagt Stefan Hidde. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet der gelernte Kfz-Mechaniker als sogenannter Friedhofsschaff-

ner. „Man ist an der frischen Luft, hört die Vögel singen und kann Eichhörnchen beobachten. Vor allem bei großer Hitze, Kälte oder Dauerregen ist die Arbeit aber natürlich sehr anstrengend.“ „Körperliche Fitness ist deshalb eine wichtige Voraussetzung“, ergänzt sein Vorgesetzter Werner Plantsch. Seit fast 30 Jahren ist er Friedhofsverwalter auf dem Nordfriedhof, hat dort nicht nur sein Büro, sondern auch seine Wohnung. „Technisches Verständnis ist ebenfalls notwendig, die Männer müssen schließlich mit verschiedenen Maschinen umgehen und sie brauchen einen Führerschein.“ Die meisten Mitarbeiter haben davor in einem Handwerksberuf gearbeitet und eine halbjährige

interne Fortbildung zum Friedhofsschaffner absolviert.

900 Bestattungen

Rund 900 Menschen werden jedes Jahr auf den städtischen Friedhöfen bestattet. Neben den vier Hauptfriedhöfen gehören dazu auch die Friedhöfe in Gerolfing, Dünzlaue und Friedrichshofen, in Etting und Oberhausenstadt und in Zuchering. Die Friedhofsschaffner müssen vor jeder Beerdigung die Gräber ausheben, was heutzutage natürlich mit einem kleinen Bagger gemacht wird. Wenn im Lauf der Jahre die Gräber sacken, werden sie wieder aufgefüllt. Außerdem sorgen die Männer für Ordnung auf dem Friedhof, räumen beispielsweise verwelkte Blumen und abgebrannte Kerzen von den Ablageflächen der Baumurnengräber und Urnenwände oder direkt von der Platte, unter der sich die Urne befindet, denn dort darf gar nichts abgelegt werden. Die Grabsteinkontrollen erfolgen über eine sogenannte Zug- oder Druckprüfung, meistens nach der Frostperiode, sie dienen der Standsicherheit der Grabsteine, denn ein loser Stein stellt eine beträchtliche Unfallgefahr dar. In solchen Fällen werden die Besitzer des Grabes informiert und müssen dafür sorgen, dass die Schäden behoben werden.

Psychisch belastbar

Elf Friedhofsschaffner kümmern sich um die städtischen Friedhöfe. Zu ihren Aufgaben gehören aber nicht nur die handwerklichen Arbeiten, sie sind außerdem auch Bestatter. Das heißt, sie tragen die Urne oder den Sarg zu Grabe und sind immer wieder wichtige Ansprechpartner für die Trauernden. „Deshalb müssen wir in unserem Beruf nicht nur physisch sondern auch psychisch belastbar sein“, sagt Werner Plantsch. „Gerade Beerdigungen von Kindern und jungen Menschen gehen an die Substanz. Solche Fälle sind auch nach vielen Jahren keine Routine für uns.“ Die aktuelle Corona-Pandemie erschwert die Arbeit der Friedhofsschaffner weiter. „Es dürfen nur wenige Trauergäste kommen, die Maskenpflicht, die Abstands- und Hygieneregeln gelten auch auf Beerdigungen. Das alles sind für die Trauernden in dieser schmerzlichen Phase zusätzliche Belastungen.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKULT

Erfolgreiches Streaming-Festival #trotzdemjetzt

Zuschauer weltweit verfolgten diese digitale Bühne



An verschiedenen Spielorten traten die Künstler/-innen auf. Kapuze (links) war im Kulturzentrum neun und Alexander Suleiman sowie Stefanie Geith im Festsaal des Stadttheaters Ingolstadt. Fotos: Hörner

Premiere für das Streaming-Festival #trotzdemjetzt. Wie der Name vermuten lässt, war dieses Ereignis nur digital zu sehen und lockte Zuschauer weltweit vor die digitale Bühne. Neben Deutschland sahen Menschen aus Italien, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Russland, Österreich, Georgien und der Republik Moldau zu. Das Streaming-Festival, das von der Gemeinnützigen Ingolstädter Veranstaltungs GmbH (INKULT) und dem Donaukurier präsentiert wurde, bündelte in einem einzigen Konzert die Vielfalt der Ingolstädter Musikszene. Geballt spielten die Protagonisten/-innen auf den Bühnen der Spielstätten Kulturzentrum neun, Neue Welt und Festsaal Stadttheater Ingolstadt, aber auch Beiträge aus den Wohnzimmern waren dabei. Die Vielfältigkeit war enorm: Über 80 regionale Musiker/-innen präsentierten die unterschiedlichsten Genres von Klassik bis Pop, Rock, Volksmusik und Jazz. Zudem sendeten die Eventhalle und das Kap94 Grußbotschaften.

Moderiert wurde das Festival von Andreas Hofmeir, einer der besten und vielseitigsten Instrumentalisten der Gegenwart und selbst Grenzgänger zwischen den Genres. Er begleitete den Abend von einem Wohnzimmer aus – nicht in seinem eigenen – anders hingegen das Online-Publikum. Es erlebte das Streaming-Festival in einer intimen Wohnzimmeratmosphäre bequem von

zu Hause aus. „Solch ein Konzert in ‚normalen Zeiten‘ wäre nicht möglich gewesen“, sagt Tobias Klein, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Ingolstädter Veranstaltungs GmbH. Es werde eine Einmaligkeit bleiben, aber: „Wir überlegen bereits heute, wie wir die breite künstlerische Vielfalt Ingolstadts in die normalen Zeiten transferieren und vor Livepublikum spielen lassen können.“

Die Künstler/-innen spielten beim Streaming-Festival übrigens nicht umsonst. Die Zuschauer konnten spenden und taten dies auch eifrig. So betragen die eingegangenen Spenden knapp über 21 000 Euro (Stand 15. Juni). „Hierfür möchten wir unseren großen Dank an alle Spenderinnen und Spender richten“, sagt Tobias Klein. „Das ist viel mehr, als wir erwartet hatten.“ Die hohe Anzahl an Einzelspenden habe gezeigt, dass viele Menschen den Wert der Kultur schätzten, und das sei gut so: „Es ist wichtig, dass das Modell des kostenlosen Streamings nicht zur Gewohnheit wird. Denn künstlerische

Leistungen dürfen nicht umsonst zu haben sein.“ Aus dem Spendentopf erhielten die Musiker/-innen eine vorab vereinbarte Gage in Höhe von 250 Euro. „In der Hoffnung auf ausreichend eingehende Spenden sind wir im Vorfeld das Risiko eingegangen, den Künstler/-innen feststehende Gagen zuzusagen.“ Wer möchte, kann übrigens weiterhin in Form einer Spende zugunsten des Festivals eine finanzielle Spende leisten (Kontonummer IBAN: DE65 7215 0000 0050 6108 56, Sparkasse Ingolstadt Eichstätt). Ein großer Dank geht auch an den Hauptsponsor, die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt, sowie die weiteren Sponsoren, die Telekommunikationsunternehmen Com-IN und Gebrüder Peters, ohne deren Engagement dieses Festival nicht möglich gewesen wäre. „Und last but not least dem Donaukurier, dem Initiator des Streaming-Festivals, der uns als enger Weggefährte begleitete“, sagt Tobias Klein. Weitere Informationen unter: www.inkult-ingolstadt.de und www.trotzdemjetzt.de

trotzdemjetzt.de

Das Streaming-Festival kann übrigens jederzeit auf dem Blog von INKULT www.trotzdemjetzt.de angeschaut werden. Hier erhalten Kunst und Kultur sowie Musik und Literatur eine Bühne, sich trotz der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen zu präsentieren.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum Ingolstadt

Weltweit vorne mit dabei

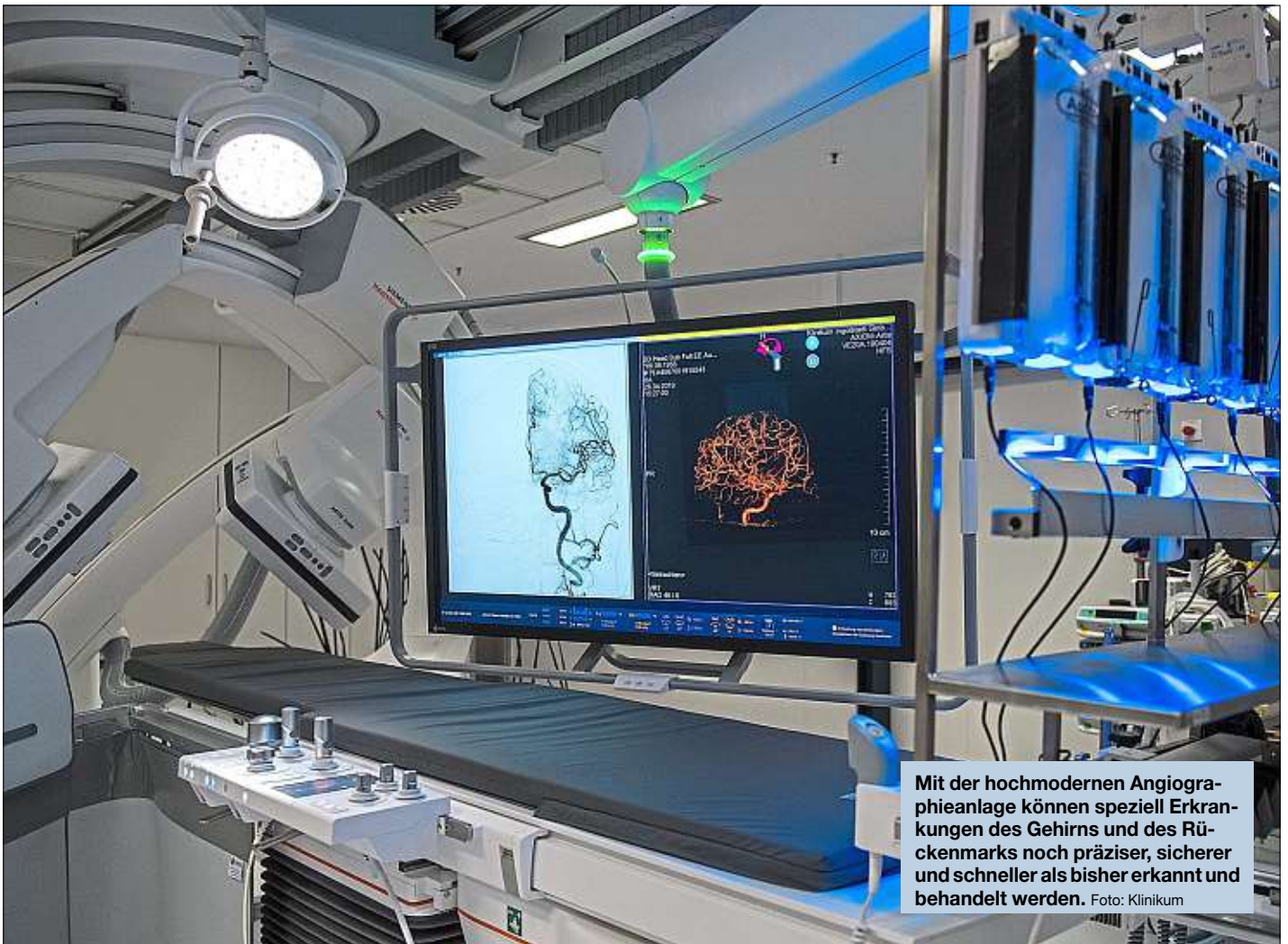
Angiographieanlage der neuesten Generation im Klinikum Ingolstadt

Das Klinikum Ingolstadt ist nun im Besitz einer hochmodernen Angiographieanlage – als eine von nicht einmal 30 Kliniken weltweit. Das Gerät wird in der Neuroradiologie und Radiologie eingesetzt. Speziell Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks können damit noch präziser, sicherer und schneller als bisher erkannt und behandelt werden. Patienten mit akutem Schlaganfall oder Hirnblutungen profitieren besonders davon.

„Wir sind mit der Technik und der Anwendung der neuen Angiographieanlage höchst zufrieden“, betont Prof. Dierk Vorwerk, Direktor des Zentrums für Radiologie und Neuroradiologie im Klinikum Ingol-

stadt. Bei der Angiographie handelt es sich um ein radiologisches Verfahren, bei dem die Gefäße mithilfe von Kontrastmittel sichtbar gemacht werden. „So können wir krankhafte Veränderungen – auch kleinster Hirngefäße – erkennen und häufig auch ohne Operation behandeln“, erklärt Dr. Hendrik Janssen. Er ist Chefarzt des Instituts für Neuroradiologie im Klinikum Ingolstadt und damit Experte für die Diagnose und Behandlung von Erkrankungen und Veränderungen des Zentralen Nervensystems, also von Gehirn und Rückenmark. Dabei sei die exakte Darstellung von Strukturen extrem wichtig: „Denn Gefäße im Gehirn sind zum Teil nur wenige Millimeter groß. Die neue Anlage kann uns diese Bilder noch hoch-

auflösender liefern“, erklärt Dr. Janssen. Dadurch erkennen die Ärzte nun auch kleinste Strukturen besser. „Das kann für die Behandlung komplexer Krankheiten eine wichtige Rolle spielen“, erklärt der Chefarzt. Beispielsweise könne dadurch sofort erkannt werden, wenn einzelne Bereiche weniger stark durchblutet sind. „Ein klarer Hinweis auf einen Schlaganfall.“ Auch ließen sich Aneurysmen – eine häufige Ursache für Hirnblutungen – mit der neuen Technologie besser darstellen. Die Vorteile für die Patienten liegen dabei auf der Hand: „Die Behandlung wird dadurch nicht nur präziser, sondern auch schneller. Und gerade Zeit ist bei einem Schlaganfall oder einer Hirnblutung ein bestimmender Faktor. Das



Mit der hochmodernen Angiographieanlage können speziell Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks noch präziser, sicherer und schneller als bisher erkannt und behandelt werden. Foto: Klinikum



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Prof. Dierk Vorwerk (links), Direktor des Zentrums für Radiologie und Neuroradiologie, und Dr. Hendrik Janssen, Chefarzt des Instituts für Neuroradiologie, können ihre Patientinnen und Patienten mit der neuen Angiographieranlage noch präziser untersuchen. Foto: Klinikum

entscheidet nicht selten über Leben und Tod – oder zumindest dauerhafte Schädigungen“, weiß der Experte.

Multitalent

Doch nicht nur im Bereich des Gehirns und des Rückenmarks kommt die neue Anlage zum Einsatz. Auch die Gefäße in Brust- und Bauchraum sowie im Becken und den Beinen können damit untersucht und behandelt werden. In diesen Fällen leistet das Gerät dem Zentrum für Radiologie und Neuroradiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Dierk Vorwerk große Dienste. Auch er betont: „Dank der verbesserten zwei- und dreidimensionalen Bildgebung werden Eingriffe mit Hilfe der neuen Angiographiean-

lage für den Patienten noch sicherer.“ Er ergänzt: „Außerdem brauchen wir weniger Kontrastmittel, um die Gefäße darzustellen.“

Die bisher verwendete Angiographieranlage bleibt dem Klinikum zusätzlich erhalten, denn auch sie ist – wenn auch keine Weltneuheit – auf dem neuesten Stand. Sie befindet sich ebenfalls in einem extra für operative Eingriffe ausgestatteten Raum, in dem es bereits seit Jahren möglich und üblich ist, in Zusammenarbeit mit der Gefäßchirurgie, Aortenprothesen mittels Schlüsselochchirurgie in die Bauchschlagader einzusetzen. Hierbei trifft sich das Beste aus zwei Welten: hoch präzise Bildgebung und alle Erfordernisse für einen chirurgischen Eingriff. Aber nicht nur das: „Die neue

Anlage erleichtert uns die Notfallversorgung, denn es kommt immer wieder vor, dass wir zwei Patienten gleichzeitig mit Verdacht auf Schlaganfall haben. Diese können wir zukünftig parallel behandeln und sparen damit wertvolle Zeit“, so Prof. Vorwerk.

Vorreiter

„Das Klinikum ist dafür bekannt, innovative Technik und modernste Anlagen zum Einsatz zu bringen. Dies ist mit der neuen Angiographieranlage wieder einmal gelungen. Damit können wir modernste Entwicklungen schon heute unseren Patienten zur Verfügung stellen“, lobt Dr. Andreas Tiete, Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor des Klinikums.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Gesunder Durstlöscher mit Qualität

Das Ingolstädter Trinkwasser ist ausgezeichnet

Trinkwasser ist nicht nur das wichtigste, sondern auch das am besten kontrollierte Lebensmittel. Es unterliegt den strengen Richtlinien der Trinkwasserverordnung. Abhängig vom Alter sollten täglich insgesamt mindestens 1,5 Liter davon getrunken werden. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt besonders Leitungswasser als Durstlöscher. Da trifft es sich gut, dass das Ingolstädter Trinkwasser, dank hervorragender geologischer Voraussetzungen, beste Qualität hat und frei von jeglichen Zusatzstoffen ist. Es unterliegt strengsten Kontrollen und kann bedenkenlos getrunken und zur natriumarmen Nahrungszubereitung verwendet werden.

Ohne Zusatzstoffe

Die Qualität des Ingolstädter Trinkwassers wird laufend durch das Trinkwasserlabor der Ingolstädter Kommunalbetriebe überprüft und von der Gesundheitsbehörde überwacht. Dabei werden alle Anlagen und das kommunale Versorgungsnetz regelmäßig beprobt und auf bakteriologische und chemisch-physikalische Parameter untersucht. Dies stellt sicher, dass bis zur Übergabestelle an die Hausinstallation einwandfreies Trinkwasser geliefert wird. Die Kommunalbetriebe versorgen rund 157 000 Menschen in Ingolstadt und den Randgemeinden. Sie beziehen dafür das Tiefenwasser ortsnah aus eigenen Brunnen. Insgesamt elf Tiefbrunnen erschließen das Wasser aus Tiefen von 115 bis 237 Metern aus dem Karst, zwei Flachbrunnen erschließen das Quartärgrundwasser in Tiefen von 9,5 bis 13 Metern. Unterwasserpumpen fördern dieses Rohwasser, das anschließend zur Aufbereitung zu einem der vier Wasserwerke gepumpt wird.

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe beraten Sie gerne rund um das Thema Trinkwasser unter der Telefonnummer (0841) 305-35 20.



Zusammensetzung des Ingolstädter Trinkwassers:	
	mg/l
Calcium:	98
Magnesium:	33
Natrium:	6,3
Kalium:	1,9
Nitrat:	1,0
Hydrogenkarbonat:	406
Fluoride:	0,09
Sulfat:	33
Chlorid:	9,4
<hr/>	
Gesamthärte:	20,7° dH (3,71 mmol/l)
Härtebereich	hart

Analysewerte Mischwasser Quartär-/Karstwasser (UH 6299 Wasserwerk II) vom 13.05.2020. Ausschnitt aus der Vollanalyse. Die genannten Werte gelten an der Wasseruhr.

Aufgrund der geologischen Herkunft besitzt das Ingolstädter Trinkwasser eine relativ hohe Wasserhärte, die aber keinen Einfluss auf die Güte des Wassers hat. Die darin enthaltenen lebenswichtigen Mineralstoffe Calcium und Magnesium sind essenziell für Knochen, Zähne, Nerven und Muskulatur.

Trinkwasser, das länger als vier Stunden in der Trinkwasser-Installation gestanden ist, sollte nicht zur Zubereitung von Speisen und Getränken genutzt werden. Lassen Sie das Wasser vor Verwendung ablaufen und machen Sie die „Fingerprobe“: Frisches Wasser ist merklich kühler als Stagnationswasser. Fotos: INKB



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier Druck GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert